

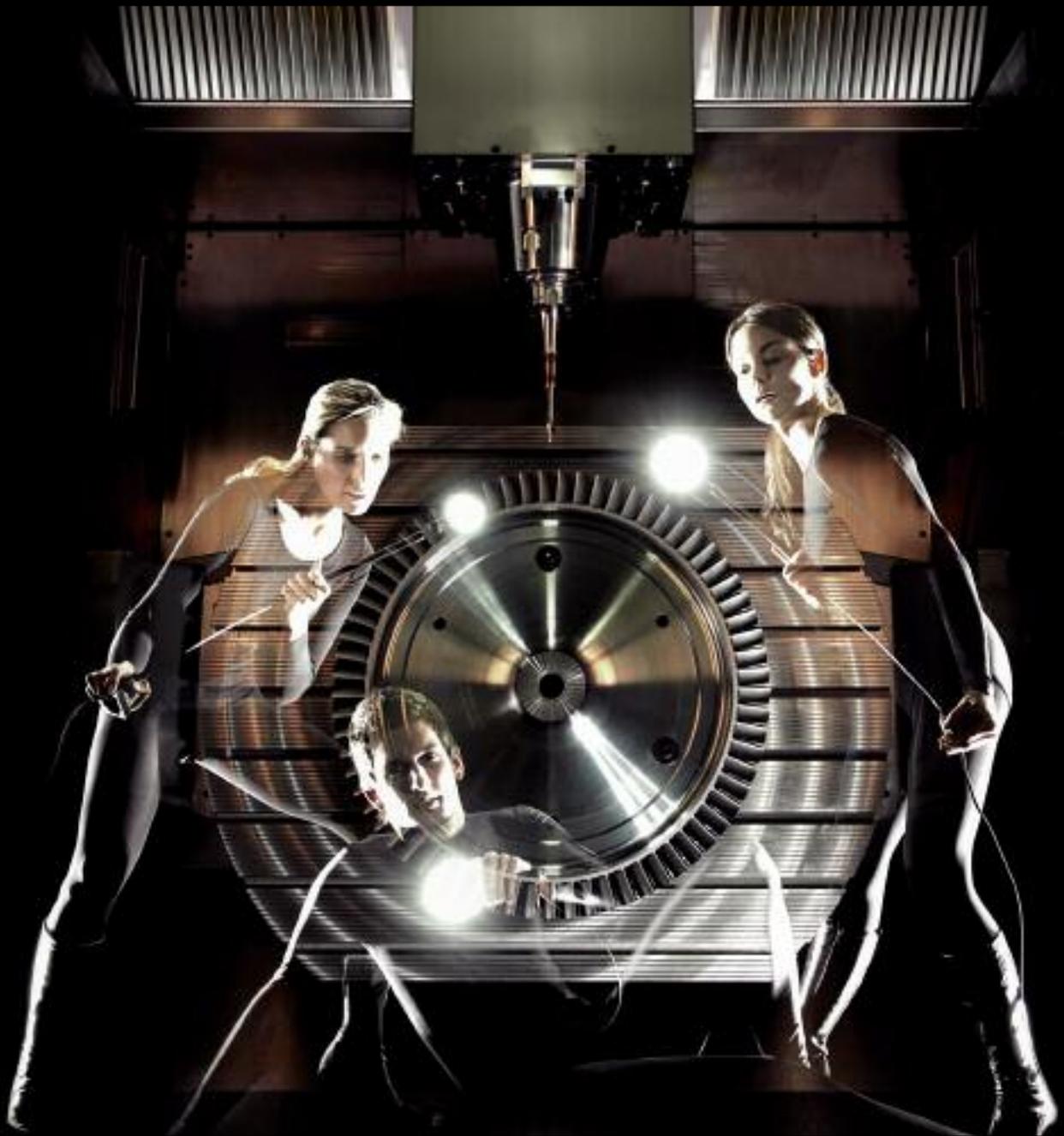
**1/2** 2007

Januar/Februar 2007  
59. Jahrgang  
ISSN 0024/2861  
Pflaum Verlag GmbH & Co.KG  
Postfach 190737  
80607 München

# LICHT

PLANUNG · DESIGN · TECHNIK · HANDEL

<http://www.LICHTnet.de>



**Licht zum Arbeiten**

# Museumsbahnsteig Oberhausen

Kommunikationsobjekt und begehbares Kunstwerk – Inszeniert mit Folien von 3M

Das Rheinische Industriemuseum des Landschaftsverbandes Rheinland liegt direkt hinter dem Oberhausener Hauptbahnhof – gleich gegenüber dem »Museumsbahnsteig« mit seinen industriehistorischen Schienenfahrzeugen. Jetzt erscheint die für den Bahnbetrieb stillgelegte Gleisanlage in neuem Glanz. Denn der alte Bahnsteig – heute Vorposten des Museums – wird zum begehbaren Kunstwerk und zu einem Kommunikationsobjekt, das die Existenz des angrenzenden Museums stärker ins Bewusstsein rückt. Die für die Ausgestaltung mit Schrift und Grafik erforderlichen Spezialfolien wurden von 3M in Form eines Materialsponsorings zur Verfügung gestellt.



1

Der Museumsbahnsteig, der zwischen Hauptbahnhof und dem Museum liegt, erstreckt sich wie eine Art Brücke zwischen dem pulsierenden Bahnhoftsleben und dem angrenzenden Museumsgelände mit seinen sehenswerten Exponaten aus dem Industriezeitalter. Im Verlauf der letzten Jahre hat sich gezeigt, dass der bisherige Besucherzuspruch noch gesteigert werden kann, wenn dieser Ort weiter entwickelt und attraktiver gestaltet wird.

Inzwischen ist die Umgestaltung des Museumsbahnhofs abgeschlossen. Die nach den Plänen des Ateliers Stark, Berlin, ausgeführten Arbeiten reichen von Kunst-Exponaten und künstlerischen Umgestaltungen, wie beispielsweise das Bahnsteigdach oder die Wartehäuser, über Lichtinstallationen bis zu informativen und kreativen Schriftflächen. Alles in allem eine überzeugende Symbiose von traditionellen, modernen und technisch anspruchsvollen Mitteln künstlerischer Gestaltung.

**3M Spezialfolien als künstlerischer Blickfang**  
Für die Umsetzung der plakativen Beschriftungen sowie für die Grafiken im Hauptbahnhof wurden Spezialfolien von 3M gewählt. Im Außenbereich, für die Beschriftung der Scheiben des Bahnsteigdaches, kamen gegossene, opake Premium Plotterfolien der Serie Scotchcal 100 Premium-Line mit einer Haltbarkeit von bis zu zehn Jahren zum Einsatz. Für die von innen beleuchteten Wartehäuser, die durch wechselnde Motive für den Besuch anderer Museumsstandorte und neue Ausstellungen werben, war Scotchcal 5525 erste Wahl. Eine leicht wieder entfernbare, im Piezo-Inkjet-Verfahren bedruckte Glasdekorfolie, die man auch für Acrylglas verwenden kann. Als Blickfänge auf den Treppenstufen im Bahnhof wurden übergroße Zahnradfiguren verklebt, die durch das Motiv des Rads das Ineinandergreifen von Kräften und Industrieabläufen verdeutlichen. Realisiert wurden diese mit 3M Indoor-Floor Graphics, die aus bedruckbarer Basisfolie und einem rutschfesten Schutzlaminat bestehen.

Druck und Folienschnitt lag in den Händen der Reklame Wilden GmbH & Co., Bochum. Für die exakte, fachgerechte Verklebung sorgte das Unternehmen Baier Werbung GmbH in Willich. Feierliche Eröffnung des handwerklich wie künstlerisch sehenswerten Projektes war am 19. August 2006.



2

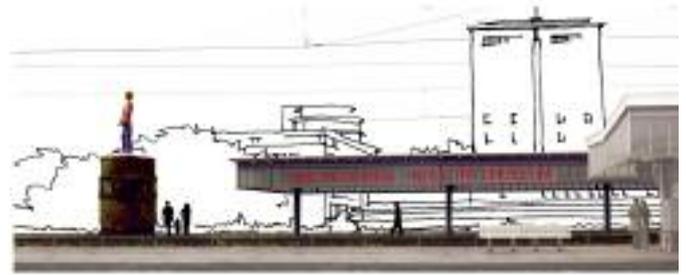
der neue  
Museumsbahnsteig  
am Hauptbahnhof  
Oberhausen

Skulpturen | Industrieobjekte | Lesenswertes | Licht



3 ATeliers STARK

Eröffnung am 19. August 2006



## Brücke zwischen Stadt und Museum

### oder von der befreundenden Kraft der Kunst

Thomas Schleper

#### Zur Vorgeschichte

Mit der Sonderausstellung »Schienen, Schranken, Übergänge« hatte das Rheinische Industriemuseum des Landschaftsverbandes Rheinland (RIM) im Jahre 1997 die herausragende historische Bedeutung des Eisenbahnbaus für die Stadtgründung und -entwicklung von Oberhausen museal in Szene gesetzt. Anlass war das 150-jährige Jubiläum der Köln-Mindener-Eisenbahn. Im Zusammenhang mit dem fast zeitgleich begonnenen damaligen IBA Projekt »Rückbau des historischen Empfangsgebäudes/Hauptbahnhof Oberhausen« entstand nun die Idee, im Stillstandsbereich der Gleisanlagen 4 und 5 einen »Museumsbahnsteig« anzulegen.

Die Stadt Oberhausen hat mit Hilfe der zusätzlichen Mittel die Infrastruktur, d. h. den Zugang erschlossen, während das RIM die inhaltliche und räumliche Bearbeitung in Eigenleistung herrichtete. Dazu gehörten die Beschaffung von drei typischen, historischen Schienen gebundenen Fahrzeugen aus der Schwerindustrie (dieselelektrische Lok, Schlackenpfannenwagen und Roheisenmischer bzw. Torpedopfanne) und eine Bild-Text-Präsentation im Wartehaus sowie auf dem Bahnsteig. Damit wurde über die Bedeutung des Bahnhofs für die Stadt Oberhausen und über das RIM mit seinen Schauplätzen informiert.

#### Die Aufgabe

Im Verlauf der Jahre hat sich gezeigt, dass der bisherige Besucherzuspruch durchaus noch gesteigert werden könnte, würde dieser Ort weiter entwickelt und aktualisiert. Weder das Museum, noch die Stadt, noch die Bahn war mit dem gegebenen Zustand zufrieden. Ziel einer Umgestaltung musste

es also sein, den Bahnsteig als eine Art Besucherbrücke zwischen der Stadt und dem Museum – damit auch zwischen Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Oberhausen – verstärkt wahrzunehmen und mit Signalwirkung auszustatten.

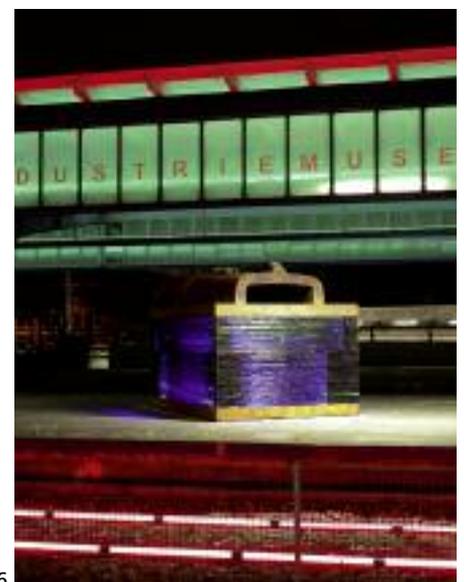
Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2005 ein Ideenwettbewerb veranstaltet, an dem sich fünf Gestalterbüros beteiligten, nachdem eine Zuwendung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung den finanziellen Rahmen sicher stellte. Vorgabe war, Großobjekte der Schwerindustrie wie zwei Gießpfannen und Kokillen einzubeziehen und eine signalkräftige Gestaltung zu realisieren, die, ganz im Sinne einer wohlverstandenen »Ökonomie der Aufmerksamkeit«, auch zur atmosphärischen Aufwertung der gesamten Bahnanlage beiträgt. Als eindeutiger Sieger ging das Büro Ateliers Stark, Berlin, aus diesem Wettbewerb hervor.



4

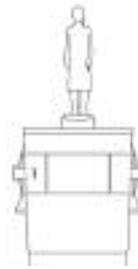


5



6

Text und Fotos: Thomas Schleper,  
Ateliers Stark, Berlin.  
[www.ateliers-stark.de](http://www.ateliers-stark.de)



**Holz und Stahl**

Gießpfanne  
Material: Stahl  
Gewicht: 32 t  
Höhe: 4,3 m

Holzskulptur  
Material: Rotbuche, Acrylfarbe  
Gewicht: 1,5 t  
Höhe: 4 m

Die Rotbuche stammt aus dem Sterkrader Wald in Oberhausen. Die Bearbeitung mit der Kettensäge verleiht der Skulptur ihre besondere Struktur.

7

**Farbige Gebäude**



8



9



10



11

Das europäische Team, das fachlich die ganze Bandbreite von Kunst und Bildhauerei, Architektur, Lichtgestaltung, Medien und Statik abdeckt, hatte im Ruhrgebiet bereits erste Preise gewonnen und erfolgreich Projekte mit der ansässigen Industrie realisieren können. Als Projektleiter kann ich sagen, dass die Beauftragung von Ateliers Stark auch als ein Glücksfall für das Industriemuseum und seinen Träger zu gelten hat. Das verdient eine vertiefende Betrachtung.

Zu Ateliers Stark und dem Museumsbahnsteig gibt es nämlich mindestens drei Dinge festzuhalten, die man wohl am besten auf den Begriff der Kunst bringt, wobei ich auf eine erweiterte Auslegung Bezug nehme. Da ist also zunächst der künstlerische Entwurf selbst, da ist sodann die Ausdauer, trotz widriger Umstände am Ball zu bleiben und das Team hoch motiviert zu halten und da ist schließlich die Gabe, Partner für ein Projekt zu finden, weit über die veranschlagten Mittel hinaus den hohen Ansprüchen des Auftraggebers und nicht zuletzt des Teams um Christoph Stark zu genügen.

**Der Entwurf**

Der von der Jury mit Vertretern des Landschaftsverbandes und der Stadt einstimmig gekürte Gestaltungsvorschlag zeichnet sich bei Erfüllung der gestellten Aufgaben durch

eine überzeugende Symbiose von traditionellen und modernen Mitteln künstlerischer Gestaltung aus.

Holzskulpturen, die noch deutlich die Spur der für die Gestaltung eingesetzten Kettensäge am Leibe tragen, stehen aufrecht auf den über 30 Tonnen schweren Gießpfannen an den jeweiligen Enden des Gleisabschnitts. So balancieren menschliche Figuren, ein Mann und eine Frau, ganz souverän über den stählernen Kolossen, des Nachts angestrahlt, als hätten wir es mit profanisierten Schutzengeln zu tun.

Eine weitere Skulptur spielt mit dem Materialeindruck von Stahl und Glas. So kommt eine Kokille auf einem Sockel aus Glas scheinbar zum Schweben. Auf diese Weise findet die geradezu archaische Monumentalität eines Industriezweiges Betonung, der auch noch im so genannten »digital age« zu Recht den Namen Schwerindustrie trägt. So unterstreichen die Mittel der Kunst die Bedeutung der Schwerindustrie für die Entstehung der Eisenbahn und der ehemaligen Stahlstadt Oberhausen, deren letztes Elektrostahlwerk übrigens kurz vor dem Abriss steht.

Doch der Entwurf setzt keinesfalls allein auf Nostalgie. Während die schlanken ICs und ICEs auf den gegenüberliegenden Gleisen Station machen oder auch einfach vorbeirauschen, kommt am neuen Museumsbahnsteig eine Lichtinszenierung zum Einsatz, die wechselnde Farbräume entstehen lässt. Zwar zitiert die Schürze der Gleisüberdachung mit großen Lettern aus Erik Regers »Union der festen Hand« aus den 1920er Jahren: »... gierig klammerten sich seine Augen an die Ruhe der schwimmenden Glut, die von den Gieslokomotiven behutsam daher gefahren wurde...«. Doch der hier abgestellte alte Zug, auf den sich dieses Romanfragment bezieht, scheint, legt sich erst einmal die Dämmerung über Oberhausen, wie auf glühenden Strahlen zu reiten. Er wird angeleuchtet und in eine geheimnisvolle Atmosphäre getaucht, die uns an die gleißenden Phantasien von 1001 Science-Fiction-Nacht erinnert.

12



RGB-Streifen machen all das möglich. Ihren Namen verdanken sie den drei Farbkanälen Rot, Gelb und Blau, mit denen die Lichtmodule »beaufschlagt« werden können: RGB-Streifen befestigt auf dem toten Gleis vor, hinter und unter den Achsen des historischen Zugs, zudem trittsicher in weißen Acrylglasrohren verpackt; RGB-Streifen in den Nischen des Zuges und in der Verdachung des Bahnsteiges sowie im Unterflur des Kokillenobjektes. Eine RGB-LED-Steuerung ermöglicht wechselnde Muster der Lichtinszenierung, erlaubt auch eine Kommunikation mit den ein- und abfahrenden Zügen, indem das Ablaufprogramm des zentralen Rechners darauf reagiert.

Der Rechner ist übrigens im ehemaligen Wartehäuschen versteckt, während die Verglasung, wie die der Wagenstandsanzeiger, mittels beleuchtbarer Schautafeln dazu einlädt, sich auf die Geschichte der Bahn und der Stadt einzulassen und das Programmangebot des benachbarten Rheinischen Industriemuseum wahrzunehmen.

**Die Kunst der Ausdauer**

Dem, was sich so leicht in Worte fassen und zu Papier bringen, was sich mit bunten Entwurfszeichnungen schnell ins rechte Bild rücken lässt, standen freilich höchst mühsame und kaum antizipierbare Prozesse der Verwirklichung bevor – mehr als die üblichen Mühen der Ebene. Noch lange war eine Eröffnung noch für Ende 2005 ins Auge gefasst. Dann zögerte sich das Genehmigungsverfahren so in die Länge, dass erst zum 19. August diesen Jahres die Einladungskarten verschickt werden können. Die rechtliche Situation ist aber auch reichlich kompliziert. Der Auftraggeber ist das Museum, der Bahnsteig aber gehört der Stadt. Er liegt allerdings im Betriebsbereich der Bahn-Service-AG. Das Eisenbahnbundesamt hat bei allen Baumaßnahmen das entscheidende Wort. Belange der Betriebs- und Verkehrssicherheit, der Besucherlenkung, der Gebäudereinigung und -unterhaltung, der Nachhaltigkeit und entsprechender Regelung im Falle von versehentlicher Beschädigung und

von Vandalismus mussten ausgehandelt bzw. vertraglich geregelt werden. So etwa wurde die Erlaubnis zur Neugestaltung nur vorbehaltlich einer Probefahrt erteilt, die noch klären muss, ob die Lichtinszenierungen für die Signalkommunikation der Lokführer tatsächlich unschädlich sind.

Man stelle sich vor, dass die oben beschriebene Skulptur aus Glas und Stahl vom Künstler zunächst für den Gleistunnel vorgesehen war, um hier auf den Museumsbahnsteig neugierig zu machen. Diesen Standort aber lehnte die Bahn im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft aus Gründen der Sauberkeit und der Sicherheit ab. Nun hat zwar das Kunstwerk auf dem Museumsbahnsteig selbst ein schönes Postament gefunden. Aber wie findet der Reisende diesen besonderen Bahnsteig im gesamten Gleisangebot? Glücklicherweise fand Ateliers Stark ein zugkräftiges Motiv, um die Treppenzugänge gestalterisch aufzuwerten. Über ein ansprechendes Design mit Zahnradfiguren wird auf die Neugestaltung aufmerksam gemacht und mit dem Rad zugleich ein Ineinandergreifen von Kräften und Abläufen zum Thema, das für die Industrie wie für den hier gezeigten Einsatz der Kunst Symbolwert annimmt.

**Farbige Gleise**



13



14



15



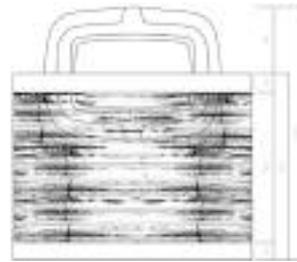
16

Eisen und Glas

**Material:** Stahl, Eisenkohlenstoff-Legierung »Sphärogusse«, Floatglas  
**Gewicht:** Kokille 15 t, Glas 14 t  
**Maße:** 2,13 m x 3,10 m x 2,27 m

Die Kokille ist eine mehrfach verwendbare Form zum Gießen von Metallen und Legierungen. In der Skulptur verschmelzen beide Materialien ineinander; das massive Gusseisen wird dabei einzig vom Glas getragen. Der Block besteht aus 320 Glasscheiben von 19 mm Dicke, für die Installation werden 250 m<sup>2</sup> Glas verarbeitet.

17



18

Man stelle sich weiter vor, dass zwar für das Museum und seinen Träger signalkräftig geworben werden sollte, aber für diese ausgefallene Art der Kommunikation die vorhandenen CD-Vorschriften nicht ausreichend sind. Schließlich ist es etwas anderes, ob man auf Printmedien sein Logo unterbringt, oder aber auf umlaufenden Bahnüberdachungsschürzen – und dann noch mit Licht schreibt.

Es kommt noch etwas ganz anderes hinzu, was eher in unterschiedlichen psychologischen Sozialisationsmustern begründet liegt, die in Projekten wie diesen nicht selten aufeinanderprallen. Um es verkürzt zu sagen: Hier die paragraphen- und arbeitszeitdurchregelte Bürokratie bei Bahn, Stadt und Museum, dort die sich verausgabende Begeisterung eines jungen Teams, das seine Ideen verwirklichen möchte. Hier der bewährte Rückgriff auf ein Regelwerk, dort das außerordentliche Engagement, hier die Routine, dort die Kunst... Man kann sich vorstellen, was es an diplomatischem Geschick und verständnisvollen Gesprächen bedurfte, um das Team bei Laune zu halten, die Zeitverzögerung bei gedeckeltem Etat nicht zum Desaster auswachsen zu lassen.

Der emeritierte Kunsthistoriker Tilmann Buddensieg hat einmal von der »befreundenden Kraft der Kunst« gesprochen. Es mag viele prominente Beispiele für die Richtigkeit dieser Charakterisierung geben. Der Museumsbahnsteig in Oberhausen dürfte dazu gehören. Nicht nur, weil das Projekt den künstlerisch ausführenden Akteuren selbst immer wieder Energien zuführte. Entscheidend sind auch die Bande, die geknüpft wurden, um Partnerschaften außerhalb des engen Kerns der Aktivisten zu ermöglichen.

**Die Kunst der Begeisterung**

Wie bringt man die Mühlen der Verwaltung dazu, sich etwas schneller zu drehen? Wie schafft man es etwa, den ohnehin stark belasteten Technischen Dienst des Rheinischen Industriemuseums zu weiteren Höchstleistungen für den Museumsbahnsteig zu motivieren?

Wie findet man vor allem Partner in der Industrie, um zu sensationell günstigen Konditionen die erforderlichen Materialien zu erhalten?

Wie gelingt es, mit Hilfe des Forstamts der Stadt, die für die Holzskulpturen erforderlichen Baumstümpfe zu sichern. Wie bringt man die Feuerwehr dazu, dieselben mit deren schwerem Gerät zu transportieren? Dazu gehört sicher eine große Portion persönlicher Charme, aber auch die Fähigkeit, für das Gestaltungsprojekt begeistern zu können.

So leistete die Kunst große Freundschaftsdienste in vielerlei Beziehung und baute Brücken in mancherlei Hinsicht. Nicht, dass der Weg nicht auch von bösen Überraschungen, von Krisenstimmung und handfesten Enttäuschungen gesäumt war. Aber die größte Überraschung ist, dass es gelang, immer eine Lösung zu finden. Wenn wir versucht sind, dies mit Tilmann Buddensieg nicht nur den Künstlern, sondern auch der Kunst zuzuschreiben, dann mag dies selbst schon wieder ihrer ansteckenden Wirkung geschuldet sein. Aber ich bin dankbar für diese Erfahrung, die das Projekt insgesamt bereichert hat und sicher auch alle Beteiligten.